

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 182. Donnerstags den 6. August 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Im Lager bei Derwisch-Jawan vom 9. (21.) Juli.

Sobald die Uebergabe Silistrias es gestattete, die zur Belagerung dieser Festung bisher benutzten Truppen gegen den Balkan zu detachiren, beschloß der kommandirende General Graf Diebitsch mit dem größten Theile seiner Armee, dieses Gebirge zu überschreiten, und erließ in dieser Hinsicht an den General Krasowski den Befehl, sich unverzüglich mit dem Belagerungscorps gegen Schumla in Bewegung zu setzen und zugleich eine Colonne aus Silistria nach Kosludschi zu beordern. Obschon dieser Befehl mit der größten Genauigkeit und möglichster Eile befolgt wurde, so gelang es der genannten Colonne, welche im Marsche durch sehr viele schlechte Wege aufgehalten war, doch erst nach einigen Tagen; nämlich am 3ten (15.) Juli, zur Armee zu stoßen. Indessen war schon alles zum Uebergange über den Balkan vorbereitet. Das Armee-Corps sollte in zwei Colonnen diesen Uebergang beginnen. Die rechte Colonne aus 14 Bataillonen und zwei Regimentern Kosaken, unter den Befehlen des Generals Rüdiger stehend, rückte gegen Kiuprikivi zur Deckung der linken Colonne, welche aus 18 Bataillonen, 16 Schwadronen und zwei Regimentern Kosaken, unter den Befehlen des Generals Roth, über Nieder-Kamtschik passiren sollte. Außerdem war ein Reserve-Corps unter dem Commando des Grafen Pahlen, aus 22 Bataillonen, 8 Schwadronen und 2 Regimenter Kosaken bestehend, dazu bestimmt, den beiden Colonnen in einer kleinen Entfernung nachzufolgen, um im nöthigen Falle einer derselben Hülfe zu leisten.

General Krassowski blieb mit 23 Bataillonen 40 Schwadronen und 4 Regimenter Kosaken bei Schumla, um den Groß-Vezier, welcher sich dahin geflüchtet, zu beobachten und der Armee den Uebergang über den Balkan zu sichern.

Alle Nachrichten, die man von dem in Schumla eng eingeschlossenem Feinde erhalten hatte, stimmten überein, daß derselbe mit der Befestigung dieses Platzes sich beschäftigte, und um sich auf diesem Punkte, welchen er bedroht sah, zu behaupten, die Seite des Nieder-Kamtschik unbesetzt ließ. Ohne es zu muthmaßen, handelten die Türken ganz unserer Absicht gemäß, es lag daher viel daran, den Feind, so lange es nur angehen konnte, in diesem Irrthum zu erhalten. Aus diesem Grunde, verließen die gegen den Balkan bestimmten Truppen das Lager bei Schumla zur Nachtzeit, und erst nur alsdann, so oft die von Silistria angekommenen Truppen, den zu verlassenden Punkt besetzen konnten. Auf diese Weise nahm die erste Truppenabtheilung des Generals Krasowski in der Nacht vom 1sten (13ten) auf den 2ten (14.) July den von dem Corps des Generals Roth verlassenen Standpunkt ein, und die folgende Nacht wechselte die aus Silistria angekommene zweite Abtheilung mit dem Corps des Generals Rüdiger ihre Position. Das Reservecorps des Grafen Pahlen und der größte Theil des Belagerungscorps des Generals Krassowski, verließen das Lager bei Indzikivi vor Schumla in der Nacht vom 5. (17.) auf den 6ten (18.) July. Das Corps des Generals Krasowski, behielt die Position bei Jenibassar, und das Reserve-Corps welche das Hauptquartier deckte, marschirte nach Dewno. Der Groß-Vezier beunruhigte diese Operation nicht, er detachirte bloß am 6ten (18ten) July eine Abtheilung aus tausend Kavalleristen bestehend, aus der Festung, welche sich mit der größten Behutsamkeit vor unsern Vorposten aufstellte.

Indessen rückten die beiden Colonnen des Generals Roth und Rüdiger unaufhaltsam dem Kamtschik zu, die erste über Dewno und Hassandza, die andere über Markowzi und Kiudikivi. Der Fluß Kamtschik ist zwar nicht breit, aber reißend, und gewährt nur

wenige Punkte, wo er ohne Gefahr überschritten werden kann, jedoch sind die Pässe überall mit Gefahr verknüpft, und dieses war das erste Hinderniß, um an den Fuß des Balkans zu gelangen. An allen Orten, wo die Pässe weniger gefährlich und zugänglich waren, hatten die Türken stark besetzte Batterien, und nachdem General Rüdiger in Kludikivi angelangt war u. erfahren hatte, daß der Feind an 3000 Mann stark bei Kiuprikivi sich vortheilhaft postirt habe, und daß dieser Ort ohne bedeutenden Verlust nicht eingenommen werden könnte, kommandirte er den General Girow nur mit zwei Bataillonen u. einem Regiment Kosaken geradesweges auf Kiuprikivi zu gehen, um den Feind zu beschäftigen, indem er selbst beschloß, mit seiner ganzen Armee über den Fluß Schalimali, sechs Werste hinter Kiuprikivi diesen Platz zu umgehen. Am 5. (17.) July um 6 Uhr Abends, gelang es dem General Rüdiger sich bis an die Ufer des Schalimali zu nähern, wo er eine Abtheilung Türken etwa an 1000 Mann stark, antraf, welche aber mit Zurücklassung dreier Fahnen und des Lagers, beim ersten Anblick unserer Truppen eiligst die Flucht ergriff. In der Nacht ließ General Rüdiger eine Brücke über den Fluß werfen, und am 6. (18.) Juli Morgens, nachdem er 1 Bataillon an diesem Orte zurückließ, ging er mit 10 Bataillonen gegen Kiuprikivi, wo Jussuf, Pascha von zwei Roßschweifen, sich zur Gegenwehr stellte. Sobald man den Feind ansichtig wurde, welcher sich an den nahe gelegenen Hügeln in Colonnen aufstellte, commandirte General Rüdiger den General Fürsten Gorczakow mit dem 35sten und 36sten Schützen-Regimente, den Feind in der Fronte anzugreifen, und den General Rogowski mit dem 37sten und 38sten Schützen-Regimente denselben von der rechten Seite zu umgehen. Unsere Truppen gingen mit Trommelschlag, das Gewehr im Arm, ohne einen Schuß zu thun, auf den Feind los, welcher zu flüchten begann, und vom General Rogowski verfolgt, vier Kanonen im Stich ließ, wobei wir einige Gefangne machten, und das Lager des Jussuf Pascha mit zwei Fahnen in unsere Hände fiel. Bei diesem Angriffe haben wir auch nicht einen einzigen Mann verloren, nur den Tag zuvor bei der Attake bei Schalimali, und bei der Demonstration des Generals Girow zählten wir 13 Todte und 81 Verwundete. Nach Zurücklassung 4 Bataillonen des Generals Rogowski in Kiuprikivi, marschirte der General Rüdiger längst des rechten Ufers des Kamtschik, um im Nothfalle den General Roth zu unterstützen.

Auf dem Punkte wo der Weg von Varna aus nach Burgas über den Fluß Kamtschik führt, traf General Roth am 5ten (17ten) am entgegengesetzten Ufer auf den Feind, welcher mit 12 Kanonen, eine Batterie besetzte. Von beiden Seiten begann eine starke Kanonade, da sie aber zu keinem Zwecke führte, so beschloß General Roth den Feind zu überflügeln, und setzte 7 Werste stromabwärts bei dem Dorfe Dulger, über den Fluß. In der Nacht marschirte er mit 14 Bataillonen nach Dulger, wo die Türken zwar Verschanzungen, aber keine Kanonen hatten. Der außerordentlich schlechte Weg, die Nothwendigkeit, vier Brücken über den Kamtschik zu bauen, hatten unsere Operationen um etwas verspätet, so daß es erst am 7ten (19ten) bei Tagesanbruch möglich war, den Fluß zu überschreiten. General Williamow griff mit 4 Bataillonen den Feind in seinen Verschanzungen an, eroberte sie ohne Schwierigkeit, indem die Türken ihre Waffen wegwarfen, und die Flucht ergriffen.

Diesen glücklichen Erfolg benutzend, marschirte der General Roth ohne Verzug gegen Derwisch-Jawan, wo sich das Hauptlager des Ali Schefik Pascha von zwei Roßschweifen befand, und welchem die Vertheidigung des Nieder-Kamtschik anvertraut war. Ungeachtet der Schwierigkeiten beim Marsch, indem man sich den Weg überall bahnen mußte, rückten unsere Truppen dennoch bis an das feindliche Lager heran. Das neu organisirte Regiment der türkischen Reiterei kam uns zu allererst entgegen, war aber fast in einem Augenblicke durch das Charkowsche Uhlanen-Regiment und die Jesowschen Kosaken zerstreut. Kurz darauf waren die das feindliche Lager deckende Verschanzungen durch das Moromskische Infanterie-Regiment, Charkowsche und Kurländische Uhlanen- und 32ste Schützen-Regiment, welche durch das Feuer von 16 Kanonen unterstützt wurden, erobert. Die fliehenden Türken erlitten einen großen Verlust an Todten und Verwundeten. Das ganze Lager, 5 Kanonen, 6 Fahnen 5 Munitions-Wagen und 200 Gefangene fielen als Beute in unsere Hände.

Nachdem General Frokow, welchen General Roth mit einigen Bataillonen auf der großen Landstraße bei Dulger zurückgelassen hatte, von diesem Siege erfahren hatte, beschloß er von seiner Seite den Feind anzugreifen. Die Freiwilligen des 9ten und 10ten Schützen-Regiments, ohne abzuwarten, bis man erforsche, wo der Durchgang über den Fluß ohne Gefahr wäre, stürzten sich ins Wasser. Diese muthige That setzte den Feind in Schrecken, welcher kaum im Stande war, die Kanonen einmal abzufeuern, gegen Aspro zu weichen anfing. Hundert Kosaken, welche dem Beispiele der Freiwilligen folgten, nahmen dem fliehenden Feinde noch eine Kanone ab.

Am 8. (20.) July rückte General Roth gegen Aspro, seine Avantgarde erreichte den Paliodan, welcher die höchste Spitze des Balkans ist. Der Feind von großer Furcht und einem fast panischem Schrecken ergriffen, wagte es nicht, uns den Uebergang über dieses hohe Gebirge streitig zu machen. Die rechte Colonne des Generals Rüdiger kam am 8. (20.) July bis nach Fundyklidere, und die Avantgarde bis nach Aivadzik.

Das Reservekorps des Grafen Pahlen befand sich am 7ten (19ten) in Hassanlaar, und am 8ten (20sten) in Derwisch=Jawan. In den Schlachten vom 5ten (17ten) 6ten (18ten) und 7ten (19ten) welche uns so rühmlich den Weg zum Balkan eröffneten, verlor der Feind 10 Kanonen, 14 Fahnen, und an 400 Gefangene, ohne die Todten zu rechnen. Der Groß=Vezier befindet sich noch immer in Schumla. Unsere Operationen gehen ihren Gang fort.

(Priv.=Nachr.) Von der serbischen Grenze, vom 20. Juli. — Nach den heute hier verbreiteten Nachrichten aus Widdin vom 14ten d. M., haben die Türken, nach Eintreffen des Pascha's von Scutari, abermals einen Ausfall nach der Seite von Kalafat gemacht, der für sie nicht ungünstig ausgefallen seyn soll.

Oesterreich.

(Priv.=Nachr.) Wien, vom 30. Juli. — Nächsten Sonntag tritt S. D. der Fürst Metternich seine Reise nach seinen Gütern in Böhmen an, und zwar in Begleitung des Grafen Lebzeltern und des Hofraths von Genz. — Ihre Majestäten und Ihre K. H. die Erzherzoge Kronprinz und Franz Karl verlassen Baden am 7. August, und begeben sich nach einem zweitägigen Aufenthalt in unserer Stadt von hier nach Persenburg und Weinzierl, von wo sich Allerhöchstdieselben im Laufe des nächsten Monats auf einige Tage nach Linz verfügen dürften, um die daselbst unter Leitung Sr. K. H. des Erzherzogs Maximilian ausgeführten Militair=Etablissements zu besichtigen. — Ihre K. H. die Schwestern des Prinzen von Wasa treffen am 14. August in Schönbrunn ein.

England.

London, vom 24sten Juli. — Mit Bezug auf die seit einiger Zeit im Umlauf gewesenen Gerüchte von Minister=Wechseln und von Vorschlägen, die zu diesem Behufe von mehreren Torys ausgegangen seyn sollen, läßt sich die Times folgendermaaßen aus: „Wenn diesen Herren ihr Experiment gelingen soll, so müßten sie doch anders zu Werke gehen. Sie wünschen auf der einen Seite, daß der Herzog von Wellington ihre Dienste annehmen möge und beleidigen ihn doch auf der andern durch den insolenten Vorschlag, daß er die Dienste eines Dritten mit der niedrigsten Undankbarkeit lohnen soll. Sie mögen allenfalls Herrn Peel hassen, weil er ihrer Intoleranz einen fatalen Streich versetzt hat — aber der Herzog von Wellington hat alle Ursache, ihn zu lieben und zu achten als einen brüderlichen Staatsmann, denn Beide haben denselben Pfad in der Politik zusammen betreten; und wenn dem Herrn Peel irgend etwas in seinem Verfahren bei der katholischen Frage vorzuwerfen ist, so trifft derselbe Vorwurf (Se. Gnaden bebt keinesweges vor einer solchen Identification mit seinem Collegen zurück) auch den Herzog. — Was nun das gegenseitige Verhältniß der beiden Minister betrifft, so fragen wir, hat nicht Herr Peel Alles, nur seine Pflicht ausgenommen, geopfert, was ein Mensch nur Theures besitzt? Wir wollen nicht sagen, daß er dem Herzoge persönlich dies Opfer gebracht hat — aber brachte er es nicht der Frage, von deren Erfolg des Herzogs Existenz als Staatsmann abhing? Welche unerhörte und alberne Unverschämtheit ist es daher, von dem Herzoge dafür zu erwarten, daß er Hrn. Peel zum Opfer bringen werde, und zwar als eine vorläufige Bedingung zu dem Amts-Eintritte einiger ihrer gemeinsamen Feinde, ihrer gemeinsamen Verläumder! Welcher abscheuliche Vorschlag! Herr Peel hat den theuersten Stolz seiner Seele — die Vertretung der Universität Oxford — seiner Vereinigung mit dem Herzoge über die katholische Frage aufgeopfert; er hat seine Jugend=Freunde zum Opfer gebracht, er hat sich den Vorwürfen seiner schätzbarsten Verwandten ausgesetzt — und zum Dank für alle diese Opfer und Leiden verlangt man von seinem Mitschuldigen (wenn es hier nämlich eine Schuld gäbe), daß er ihn dem Hasse von Feinden überlassen soll, welche sie zusammen provocirt haben. Es ist zwar nicht möglich zu bestimmen, wie lange zwei Männer von so unabhängigem Geiste, wie der Herzog von Wellington und Herr Peel, von derselben Methode, das Land zu verwalten, ausgehen werden — doch in dem herrlichen Kampfe für die katholische Frage sehen sie nichts, als den Grund zu fernerer gegenseitigen Anhänglichkeit und beständiger Vereinigung. — Einen anderen Punkt giebt es auch noch, der einige Beachtung verdient, den wir jedoch nur sehr kurz berühren wollen. Es ist nämlich immer von allen Partheien zugegeben worden, daß die Theilung im Cabinette, namentlich über katholische Emancipation, das Verderben jedes Ministeriums, von dem des Herrn Pitt an bis zu dem des Herzogs von Wellington, gewesen sey. Würde es daher nicht die Einigkeit und alle damit verbundenen Vortheile, wie sie sich eben in der Administration, nach ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung, finden, wieder zunichte machen, wenn man jetzt wieder die Freunde und Feinde jener Maaßregel, selbst nachdem sie durchgegangen ist, zusammenbrächte? Noch einmal würde sich dann der Kampf um die Frage wieder eröffnen — zuerst im Cabinette, alsdann in der Provinz, und zuletzt im offenem Felde.

Der Globe bemerkt bei Erwähnung der Ankunft des englischen und französischen Gesandten in Konstantinopel, daß der Erstere, Herr Gordon, in einer, vor seiner Abreise dahin, mit hiesigen Kaufleuten gehabten Unterredung, diesen die Versicherung gegeben habe, seine Bestrebungen würden vorzüglich mit darauf gerichtet seyn, nach seiner Ankunft in Konstantinopel auf die Befriedigung der Ansprüche Britischer Unterthanen

zu bringen, die sie für Waaren und Wechsel machen, die sich in Händen von Griechen befinden, welche beim Ausbruch der griechischen Revolution entflohen, und deren Eigenthum zu der Zeit, als rebellischen Unterthanen gehörig, von der türkischen Regierung confiscirt worden war. „Es ist nicht unwahrscheinlich," fügt das erwähnte Blatt hinzu, „daß der Gesandte in Beseitigung dieser Angelegenheit auf manche Schwierigkeit stoßen werde, indem das besagte Eigenthum seitdem wieder an griechische Handelsleute verkauft, und dadurch wieder griechisches Eigenthum geworden ist, obgleich dafür nie eine Zahlung geleistet wurde. Dem türkischen Ministerium dürfte, bei dem jetzigen Zustande seiner Finanzen, diese Entschuldigung sehr willkommen seyn, um eine befriedigende Abmachung dieser Angelegenheit in die Länge zu ziehen, wo nicht ganz unberücksichtigt zu lassen. Mehreren Angaben hiesiger Kaufleute zufolge ist der Betrag des confiscirten Eigenthums sehr bedeutend."

Rußland.

Simpheropol, vom 6. Juny. — Den 3ten d. ist die neu erbaute dem heiligen Alexander-Newsky gewidmete Kathedrale eingeweiht worden. Dieser prächtige Tempel, der seiner schönen Architectur wegen zu den ersten Gebäuden in Neu-Rußland gehört, ist jetzt die schönste Zierde unserer Stadt. Den Gottesdienst verrichtete der hochwürdige Bischof Gawriil von Jekaterinoßlaw, Cherson und Taurien, in Gegenwart der Ortsobrigkeit, des Adels und einer zahllosen Menge Volks. Nach der Einweihung und den Gebeten für Se. Majestät den Kaiser und für das ganze hohe kaiserl. Haus, hielt der Bischof eine der Feier entsprechende Rede. Nach dem Gottesdienste nahmen Seine Hochwürden an einem festlichen Mittagsmahle Theil, welches die Einwohner der Stadt im Saale der Adelsversammlungen gaben. Abends war die neue Kathedrale und die ganze Stadt erleuchtet, und militairische Musik im öffentlichen Garten beschloß den uns unvergeßlichen Tag.

Tiflis, vom 13. Juny. — Den 6ten d. ward in der hiesigen adlichen Pension Examen gehalten. Den ersten Grund zu dieser Anstalt legte im Jahre 1802 der wirkliche Etatsrath Kowalewski, erster russischer Gouverneur von Georgien. Unter seiner Leitung ward diese Schule eröffnet und in zwei Klassen getheilt; die Lehrgegenstände waren folgende: Lesen und Schreiben in russischer und grusinischer Sprache, die Anfangsgründe dieser beiden Sprachen, die vier Spezies der Arithmetik, der Katechismus und eine Uebersicht der Kirchen- und allgemeinen Weltgeschichte. Im Jahr 1803 erhielt, nach der Eroberung der Provinzen Tschars und Belohan, der Fürst Zizianow von Seiner Majestät dem Kaiser die Erlaubniß, einen Theil des von diesen Provinzen in Seide entrichteten Tributes, zum Unterhalte der adlichen Pension von Tiflis verwenden zu dürfen, die von da an mit den Gouvernements-Gymnasien im Innern des Reichs auf einem Fuße stehen sollte; die Zahl der Eleven ward fürs Erste auf 25 festgesetzt. Jetzt zählt dieses Institut 292 Zöglinge, die in 6 Klassen vertheilt, in der Religion, der Kirchengeschichte, in der russischen, grusinischen und tatarischen Sprache, in der Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Fortification, Geodäsie, bürgerlichen Architectur, in der russischen und allgemeinen Geschichte und Geographie Unterricht erhalten.

Polen.

Warschau, vom 31. July. — Ihro Majestät die Kaiserin und Königin haben huldreichst geruhet, die Höchstderselben von der Frau Szczukow, geborne Gräfin Jezierska, offerirte eigenhändig sehr geschmackvoll ausgearbeitete Stickerei, anzunehmen, und die Geberin mit einem diamantenen Fermoir zu beschenken.

Der 18te d. M. war ein Tag des Schreckens für die Woywodschaft Krakau. Eine dunkle Gewitterwolke zeigte sich um die 1ste Stunde des Nachmittags, und verfinsterte den ganzen Horizont. Durch einen starken Sturmwind vertheilte sich die Wolke, indem eine Hälfte über Pacanow, die andere über die Weichsel zog. Bald darauf entladete sich das Gewitter durch einen Hagelschlag, welcher an einigen Oertern in der Größe einer wälschen Nuß herunterfiel, und die Feldfrüchte auf einige Meilen gänzlich vernichtete, mehrere Menschen, die dem Gewitter nicht ausweichen konnten, beschädigte, und eine große Anzahl Schweine und Schaafe todt schlug. Ein schrecklicher Sturmwind der bald darauf folgte, riß mehrere starke Bäume mit der Wurzel aus, und stürzte viele Landhäuser um, und dieser einzige Tag brachte für die Woywodschaft einen so großen Schaden, daß er auch nach mehreren günstigen Jahren nicht wird ersetzt werden können.

Der Administrations-Rath des Königreichs Polen, hat im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs unterm 14ten d. M. folgende Verordnung erlassen: Vom 1. August laufenden Jahres inclusive, sollen statt der, in dem General-Tarif 1. Thl. vorgezeichneten Zollerhebungen für wollene Fabrikate, nachstehende Zollerhebungen in den unten bezeichneten Fällen, Statt finden:

Für haarene Wollfabrikate: d. i. für Flanell, Felpel, Kalmuck, wollene Strümpfe, Decken à Pfd. Eingangszoll 12 pol. Gr., Consumtionszoll 2 Fl. 28 p. G., im Ganzen 3 pol. Guld. 10 Gr. Für Kamlot, Alepin, Segeltuch, Posamentierarbeit, Barakan rc. à Pfd. Eingangszoll 24 Groschen, Consumtionszoll 10 Guld. 11 gr., zusammen 11 Guld. 15 gr.

Für Kort und Patent-Kort und andere Woll-Fabrikate, die mit anderen Geweben durchwirkt

sind, á Pfd. Eingangszoll 1 Guld. 20 gr., Consumtionszoll 15 Guld., zusammen 16 Gulden 20 gr.

Die königliche Regierungs-Commission des Innern und der Polizei, hat unterm 27sten d. M. bekannt gemacht, daß in Folge des Rescripts des Staats-Ministers des Königreichs Polen, das zwischen Polen und Preußen bestandene Verbot des Einführens des Viehes, aufgehoben worden ist, und daß nunmehr es erlaubt ist, das in Polen eingekaufte Vieh, in die preußischen Lande einzuführen.

Italien.

Ihre Majestät der König und die Königin von Sardinien sind am 19. Juli Morgens am Bord der königlichen Fregatte, Maria Teresa, im erwünschtesten Wohlseyn von Neapel zu Genua angelangt.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Konstantinopel, vom 11. Juli. Seit Abgang des Pfortendollmetschers Ischak Efendi nach Schumla treffen beinahe täglich mehrere Tartaren von dort ein. Obgleich die Pforte dem Publikum hierüber nichts mittheilt, so ist der Inhalt der eintreffenden Nachrichten doch leicht zu errathen, und die übrigen Verfügungen der Pforte, worunter ein merkwürdiger Ferman an alle Provinzen des Reichs, der allen waffenfähigen Rechtgläubigen befiehlt, sich nach Empfang des Befehls zur Armee zu begeben, machen es beinahe zur Gewißheit, daß die Vorschläge des General Diebitsch nicht angenommen wurden; obwohl Andere dagegen versichern wollen, daß die Verhandlungen noch fortdauerten. — Die Conferenzen wegen der griechischen Angelegenheiten haben begonnen, und man verspricht sich nach der Audienz, welche der Sultan am 15ten d. M. dem brittischen Botschafter zu ertheilen gedenkt, doch noch irgend ein Resultat. Unterdessen verbreitet sich in der Hauptstadt allgemein das Gerücht, daß, im Fall die Russen bis nach Adrianopel vordringen sollten, ein Theil der englischen Flotte sogleich die Dardanellen passiren und die Hauptstadt beschützen würde; das Gerücht setzt noch hinzu, die Fermane zum Einlaß englischer Kriegsschiffe seyen bereits den Engländern eingehändigt.

(Priv.-Nachr.) Ebendaher vom 17ten Juli. — Die feierliche Audienz des brittischen Botschafters Sir Robert Gordon hat unter einem gewaltigen Zulauf von Menschen aller Nationen auf der Wiese von Bujukdere stattgefunden. Die von Seiten der Botschafter Englands und Frankreichs in Betreff Griechenlands bis jetzt gepflogenen Unterhandlungen fanden bis jetzt noch immer keinen Eingang bei der Pforte. Sie hat, ihrer alten Grundsätze gemäß, sämmtliche Anträge in der vorgelegten Form verworfen.

Griechenland.

(Priv.-Nachr.) Smyrna, vom 2ten Juli. — Schon seit 8 Tagen heißt es hier, daß die Engländer, in Folge der Erklärung des brittischen Botschafters Sir Robert Gordon, die Blokade von Volo bereits gesprengt und das griechische Dampfschiff Karteria, welches Capo d'Istrias zur Handhabung dieser Blokade beordert hatte, in Grund gebohrt hätten. Heute wird dieses Ereigniß durch Nachrichten aus Syra in so weit bestätigt, daß eine englische Fregatte das Dampfschiff aufgefordert habe, sich zu entfernen, als dieses indeß der Aufforderung nicht Genüge geleistet, so seyen 2 Ladungen erfolgt, die dasselbe so stark beschädigten, daß es vorläufig nicht mehr dienstauglich seyn soll.

Der Courier français enthält folgendes Schreiben aus Modon vom 21. Juni: „Der National-Congreß wird den 8. Juli eröffnet; die Verhandlungen werden interessant seyn. Bekanntlich war der Präsident von mehreren Städten zum Deputirten gewählt worden, er fühlte aber, daß eine Verletzung des Repräsentativ-Systems darin liegen würde, wenn er als der Präsident Griechenlands zugleich der Abgeordnete von 20 bis 30 Städten seyn wollte, und hat deshalb jene schmeichelhaften Beweise von Vertrauen abgewiesen. Die Städte müssen also neue Wahlen treffen. Unter der Besatzung der hier anwesenden französischen Truppen wird bald eine Veränderung vorgehen. Das Regiment, welches in Patras und im Schlosse von Morea steht, geht nach Koron. Diese Maaßregel ist den Griechen und den Franzosen in gleichem Maaße günstig; die Ersteren gelangen dadurch in den Besitz der beiden Seiten des Golfs von Lepanto, während die Letzteren in die drei einander nahe liegenden Festungen Koron, Modon und Navarin concentrirt werden. Das Wetter und der Gesundheits-Zustand der Truppen sind vortrefflich. — Die Mitglieder der wissenschaftlichen Commission sind alle auf Wanderungen durch Morea begriffen. Der Oberst Bory St. Vincent hat mit vier seiner Gefährten Maina durchstrichen, wo er von sämmtlichen Häuptlingen und namentlich von dem Capitain Murzinos sehr gut aufgenommen wurde. Der Versuch, welchen er machte, den noch mit Schnee bedeckten Taygetus, den höchsten Berg Morea's zu ersteigen, gelang vollkommen. Nach einem sehr beschwerlichen viertägigen Marsche gelangte die Gesellschaft auf den Gipfel, dessen Höhe mit Genauigkeit gemessen wurde. Gegenwärtig befinden sie sich in Arkadien, wo sie die Berge Lycaeus, Tetraeus, und Cotylius gemessen haben. Die Herren Blouet, Dubois und A. Duval sind mit ihren Gefährten in Olympia, wo ihre Ausgrabungen die genügendsten Ergebnisse herbeigeführt haben; sie haben einen Tempel entdeckt, welchen sie für den des Olympischen Jupiters halten; das Gebäude scheint 440 Fuß lang zu seyn; die Säulen maßen 21 Fuß im Umfange. Ein

Mitglied der Abtheilung, welche sich mit architectonischen Forschungen beschäftigt, kam vor 14 Tagen hierher, um den General Schneider um mehrere Geräthschaften für die Ausgrabungen zu bitten. Da die Commission zu Fuße reiset, und unter Zelten übernachtet, so sind von ihr sehr genaue und vollständige Nachrichten über das Land zu erwarten. Einige Mitglieder haben leichte Fieber-Anfälle gehabt, welche jedoch nur 2 bis 3 Tage dauerten. — Das Protokoll der drei Mächte, welches in Griechenland circulirt, wird die Debatten des National-Congresses sehr lebhaft machen."

Nordamerikanische Freistaaten.

Newyork, vom 10. Juny. — Im Jahre 1787 verkaufte der Staat Massachusetts an 2 Individuen, Phelps und Gorham, 6 Millionen Acker Landes. Das Jahr darauf drang Herr Phelps bis in die Wildnisse von Canandaiga und kaufte von den dortigen Indianern ungefähr 2 Millionen Acker und außerdem eine 12 Meilen lange und 24 Meilen breite Landstrecke am westlichen Ufer des Genesee-Stromes, auf welcher jetzt acht Städte und ein blühendes Dorf stehen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Ein öffentliches Blatt enthält folgende Darstellung über die Motive der vom General Lavalle in Buenos-Ayres unternommenen Revolution: „Dem unter englischer Vermittelung zwischen Brasilien und Buenos-Ayres geschlossenen Frieden war bekanntlich ein Zusatzartikel angehängt, nach welchem „beide hohe contrahirende Theile sich verbindlich machen, dahin zu wirken, daß die Schifffahrt den Platastrom aufwärts den Unterthanen beider Länder gestattet seyn solle." Das heißt: die Republik Buenos-Ayres machte sich anheischig den brasilischen Schiffen die Fahrt stromaufwärts zu gestatten. Nun aber besteht zwischen Buenos-Ayres und England ein vor 6 Jahren geschlossener Vertrag, in welchem die Republik sich verbindlich macht, alle Vorrechte, welche sie den Unterthanen einer andern Regierung künftig ertheilen sollte, auch den Unterthanen Sr. brittischen Majestät zu Gut kommen zu lassen. Wird also den brasilischen Schiffen die Fahrt stromaufwärts eingeräumt, so kann sie den englischen Schiffen dem Vertrage gemäß nicht verweigert werden, und die englische Regierung sähe demnach auf indirecte Art einen lange genährten Wunsch erfüllt. Buenos-Ayres hat in einem neunjährigen Kampfe gegen das Mutterland sehr große Summen geopfert, um sich und den übrigen Provinzen am Platastrome die Unabhängigkeit zu verschaffen. Der eben beendigte dreijährige Krieg gegen den kaiserl. Nachbar ist ausschließlich auf Kosten der Provinz Buenos-Ayres geführt worden, die übrigen Provinzen haben nicht einen Heller dazu beigetragen. Diese dem gemeinen Besten gebrachten Opfer, würden sich mit der Zeit ausgeglichen haben, wenn die inneren Provinzen wie bisher sich des direkten Verkehrs mit der übrigen Welt enthalten, ihre Produkte auf den Markt von Buenos-Ayres zum Verkauf oder Umtausch gegen europ. Fabrikate gebracht, und dadurch der Stadt Buenos-Ayres eine erhöhte Zolleinnahme gewährt hätten. Die Zolleinnahme betrug bisher drei Millionen Piaster jährlich, und man kann annehmen, daß zwei Drittheile dieser Einnahme aus dem Verkehr der inneren Provinzen entsprangen. Hört dieser Verkehr auf, nehmen die inneren Provinzen direkten Antheil am Welthandel, so verliert Buenos-Ayres wenigstens zwei Millionen Piaster jährliche Zolleinnahme, und diese zwei Millionen würden ganz in die Tasche der Engländer fallen, da sie bei freier Schiffahrt stromaufwärts, den Zoll von Buenos-Ayres ganz umgingen. Buenos-Ayres, das im Begriffe stand, sich zu einem bedeutenden Seeplatze zu erheben, würde nicht allein in sein voriges Nichts zurückfallen, sondern es würde nach dem Verluste seines Handels durchaus unfähig seyn, die auf seiner Provinz haftenden 30 Millionen Piaster Schulden je zu bezahlen; ein Staatsbankerott wäre unvermeidlich. Demnach hätte der erschossene Dorrego sein Vaterland verrathen, und daher schreibt sich auch der Verdruß der engl. Zeitungen und ihre Angriffe auf den General Lavalle und die von ihm veranstaltete Revolution."

Breslau, vom 4. August.

Paganini schloß gestern Abend den Cyclus seiner hier gegebenen Concerte, und reiset heute, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, nach einem süddeutschen Bade ab.

Während seines kurzen Hierseyns hat er sich in vier Concerten zweimal in der Aula Leopoldina und zweimal im Theater hören lassen. In diesen Concerten spielte er folgende Sachen (fast alle von ihm):

I. 1) Großes Concert für Violine, bestehend in den Sätzen: Allegro maestoso, Andante cantabile, Rondo scherzo; 2) Sonata militare (auf der G-Saite); 3) Variationen über: O Mamma, Mamma etc.

II. 4) Großes Concert (ein Satz); 5) Adagio und Rondo (mit dem Glöckchen); 6) Preghiera aus Rossini's Moses con Var. (auf der G-Saite); 7) Variationen über: nel cor più non mi sento etc.

III. 8) Concerto maestoso (erster Satz); 9) Adagio cantabile spianato e Polachetta con Var.; 10) Rec. drei Arien mit Variationen (auf der G-Saite); 11) Variationen auf den Hexentanz aus Vigano's Nußbaum von Benevent.

IV. 12) Hauptsatz eines E-moll-Concerts; 13) Cantabile: Ja immer ꝛc. auf 2 Saiten und Polacca brillante; 14) Sonata di un tempo

appassionato und Variationen über ein kriegerisches Thema (auf der G-Saite); 15) Larghetto und Rondo con Var. aus Rossini's Cenerentola.

Wer alle diese Sachen, und vielleicht früher schon mehr von Paganini hörte, wird, wenn er Musiker ist, weder solche exaltirte Berichte schreiben, noch dieselben beim Lesen wahr finden mögen, wie sie leider pro et contra täglich aufgetischt werden in öffentlichen Blättern. Da Paganini hier, und laut Berichten fast überall nur seine Compositionen spielte, diese sich aber, mit geringer Ausnahme, wie ein Ei dem andern gleichen, so wirkt gerade das, welches ein- höchstens zweimal gehört, entzückt, bei mehrmaligem Hören abspannend, was unstreitig die Contreurtheile tüchtiger Musiker in Prag und Berlin begründete. Wer also Paganini einmal hörte, schuf sich einen Genuß fürs Leben.

Weit entfernt, Paganini's Composition und Spiel zu mysticiren oder zu idealisiren, d. h. Dinge hineinzulegen und unterzuschieben, woran er gewiß gar nicht denkt, habe ich mich dennoch im Verlaufe seiner Concerte überzeugt, daß die in meinem ersten Berichte angegebenen Hauptgefühle in seinen Compositionen ausgedrückt und als stehende Bilder zu betrachten sind; nur ist die Traurigkeit, — Klage vorherrschend. Daher spielte er fast nur in Moll; das wenige Auftauchen der Freude und Hoffnung in Dur, waren nur sehr sparsame Lichtmomente in der langen Düsterkeit und Wehmuth, weshalb ich eigentlich froh bewegt und befriedigt (trotz des Vielgebotenen) aus keinem seiner Concerte gegangen bin.

Diese angegebenen, allerdings sich selbst nicht ganz bewußten Gefühle, lassen sich aber in der Musik ohne Hexerei ziemlich leicht malen, wie Hunderte von Beweisen in den Compositionen großer Componisten zeigen, wenn sich auch die Art und Weise, wie sie gezeichnet sind, so vielfach unterscheidet, als verschiedene wichtige Umstände auf das Gemüth des Künstlers in seine Bildeperiode einwirken können.

Paganini, als geborner feuriger Südländer, war auch mit eben so glühenden Leidenschaften geboren und die auf ihn einwirkende Art und Weise der Unterdrückung derselben, bestimmte unstreitig die Art und Weise der Klage und des Schmerzes über die Unmöglichkeit ihrer genußreichen Entäußerung. Dafür spricht seine Physiognomie ganz deutlich und sein Geigengesang in leicht zu begreifenden Weisen. Daß aber diese Einwirkungen eigner Art seyn mußten, zeigt die Anwendung der Töne seines Lieblingsinstruments; welche Anwendung und Verbindung zu malenden Passagen, aber namentlich dem Nordländer fremd, — zauberartig vorkommt.

Seine Compositionen fangen alle mit einem Knall-Effect an und enden mit einem solchen, d. h. eine lärmende türkische Musik mit Trommel, Triangel und Becken, leitet sein Spiel ein und aus. Doch fand ich in einigen dieser Prae- et Postludien, so wie der Orchesterritornell's einen zwar guten, aber fremden, nicht Paganinischen Geist. Jedenfalls aber verdient der Setzer dieser Vor-, Zwischen- und Nachspiele insofern Anerkennung und Dank, als dadurch die Gegensätze: lautes Orchestre und schwaches Paganinispiel für beide zum Vortheil deutlich hervortreten: — Schatten und Licht sich gut markiren.

Er selbst beginnt sein Spiel, nach einigen stets wiederkehrenden, einförmigen, körperlichen Motionen, in der Regel mit einem bebenden, starken, lang gehaltenen Einsatz auf der Quinte (ausgenommen die ausgenommenen Piecen) manövrirt dann mit einem bedeutenden Stärkeabfall nach der höchsten Höhe und setzt dann durch einen kühnen Tiefensprung gleich von vorn herein die Hörer und Schauer in Staunen.

Sein ganzes, äußerst leichtes und gewandtes Spiel ist, vermöge der schwach bezogenen, dünn tönenden Geige, ebenfalls schwach, außer wo er zur Vermeidung der Eintönigkeit seines Lispelns und Säuselns (sit venia verbo!) in der Höhe, zumal zum recht starken Contrast ein nichts weniger als ästhetisches Kratzen in der Tiefe der G-Saite Force anwendet. Fr. Mehwald.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

In der letzten Hälfte des Monats Juli ist die Grafschaft Glaz wiederum sehr durch Ungewitter und Regengüsse heimgesucht und das dadurch wieder zerstört worden, was so eben erst neu hergestellt war. Am 29. Juli donnerte, blitzte, regnete und stürmte es zu Reinerz von früh Morgens bis um 3 Uhr Nachmittags so furchtbar, daß das Regenwasser in Gießbächen von den umliegenden Bergen schoß, und die Weistritz zu einer so bedeutenden Höhe anschwoll, daß sie über ihre Ufer trat, die nächstliegenden Wiesen überschwemmte, mehrere Brücken und Stege fortriß, und einen Theil des Thales in ein tobendes und brausendes Meer verwandelte. Blos die Brunnenallee und der Platz um die Gebäude des Bades blieben vom Wasser unberührt, doch war die Communication zwischen Stadt und Bad einige Stunden lang gehemmt. Glücklicher Weise verlief sich die Fluth sehr bald wieder. — In Neurode soll an demselben Tage die Wassernoth fast wieder so groß gewesen seyn, als im Junius.

An demselben Tage, den 29. Juli, wurde das Dorf Conradswaldau bei Landeck durch ein merkwürdiges Naturereigniß heimgesucht. An diesem Tage nämlich lagen des Morgens auf allen Gebirgen dichte schwarze Nebel, aus denen sich von Zeit zu Zeit ein starker Donner hören ließ. Dies dauerte den Vormittag hindurch bis Nachmittags um 2 Uhr, um welche Stunde sich aus den in die Höhe gezogenen Nebeln

mehrere Gewitter bildeten. Gegen 3 Uhr waren die Gewitter näher heran gerückt, und standen auf den umliegenden Bergen gegen Südost, Südwest, Süden und Norden. Die Donnerschläge, verbunden mit rasch auf einander folgenden Blitzen, wurden stärker, und es bildeten sich 4 Gewitter, die in den angegebenen Richtungen stehen blieben, jedoch bald von einem heftigen Orkane gegen einander getrieben wurden, und dadurch ein fürchterliches Toben herbeiführten. Diese Gewitter zogen sich in furchtbar schwarzen Wolken gegen Südwest zusammen, und es bildete sich dort gegen 4 Uhr eine eigenthümliche Naturerscheinung.

Ueber die zum Dorfe Conradswaldau gehörigen, sogenannten Kühberge hin, nach Martinsberg zu, zog sich in wirbelnder Bewegung aus den kohlschwarzen Gewitterwolken von beträchtlicher Höhe nach der Erde herab eine Wolkensäule, anfangs kegelförmig, dann walzenförmig, die sich schnell, wie um ihre Axe sich drehend, fortbewegte, und sich über die Gebirge nach dem Dorfe Conradswaldau hinzog, mittelst ihrer Bewegung das Dorf in schiefer Richtung durchschnitt, und dann, nachdem diese Erscheinung etwa 3 Minuten lang sich gezeigt hatte, in umgekehrter Kegelform, so wie sie entstanden war, wirbelnd in ihre Mutterwolken zurückzog. Dadurch wurden außer der herrschaftlichen Brauerei, welche bis auf die Mauern völlig zertrümmert wurde, noch 6 Bauergehöfte zum Theil total ruinirt, so zwar, daß das Holz höchstens zu Brennholz benutzt werden kann. Ferner hat dies Unwetter 2 Häuser von der Sohle weggerissen und den größten Theil derselben in der Luft eine Strecke fortgeführt, außerdem auch noch 2 Häuser ganz abgedeckt. Bei dieser Gelegenheit wurde eine Bauersfrau, durch den Einsturz einer Scheune getödtet und ihr Stiefbruder bedeutend am Kopfe beschädigt. Mehrere andere Menschen wurden bei dem üblen Geruch, der sich während dieser Naturerscheinung verbreitete, vom Schwindel und Uebelkeit befallen. Außerdem hat der Orkan nicht allein 121 veredelte, 5 bis 10jährige Obstbäume theils mit der Wurzel ausgerissen und eine Strecke fortgeführt, sondern auch aus den, eine Viertelmeile von Conradswaldau entfernten Martinsberger Forsten die Wipfel der Bäume, so wie auch die stärksten Aeste abgebrochen und in der Luft bis in das Thal bei Conradswaldau geführt. Besonders verdient bemerkt zu werden, daß es einen starken Kirschbaum auf dem Dominial-Terrain zu Conradswaldau ganz abgebrochen und 280 Schritte theils in der Luft, theils auf der Erde fortgeführt hat, der, obschon seiner Aeste beraubt, noch jetzt eine Klafter Holz giebt.

Seit Kurzem hat ein Brauer in Königsberg, Namens Mayer, eine Porterbier-Brauerei eingerichtet, die wenig zu wünschen übrig läßt. Der hier bereitete Porter hat einen angenehmen Geschmack, gehörige Würze und Stärke, und ist um mehr als die Hälfte wohlfeiler (4 Sgr. die Flasche) als der aus England eingeführte.

Nach dem neulichen Vorfall auf der Pariser Börse, an welcher ein gewisser Richebraque sich erschossen hatte, kam ein Kaufmann, der Zeuge dieses Selbstmords gewesen, nach Hause und erzählte das Ereigniß seinem Portier. „Richebraque hat Recht gethan, antwortete er; und zum Beweis will ich es ihm gleich nachmachen." Mit diesen Worten lief er aus dem Hause und wurde später todt aus dem Wasser gezogen.

Die Soldaten, welche in den Jahren 1814 und 1815 in dem großen Spital der Verbündeten zu Marchthal im Würtembergischen starben, sind dort auf einer besonderen Begräbnißstätte beerdiget. Schon früher wurde auf dieser ein Denkmal von Holz errichtet, und eine Reihe von Bäumen um dieselbe gepflanzt. Kürzlich ließ ein Bürger von Marchthal ein steinernes Denkmal mit passenden Inschriften auf derselben herstellen. Seine Einweihung fand am 8. Juni, in Gegenwart der Bürger-Milizen von Ehingen, Munderkingen, Zwiefalten und Unlingen, Statt, welche mit dem Bürger-Militair von Marchthal, zusammen über 300 Mann, schön montirt und bewaffnet, jede Abtheilung mit ihrer Musik, auf die Begräbnißstätte zogen. Diese war von einer Menge Menschen umgeben und angemessen geschmückt. Der Pfarrer Schmied erinnerte in einer Rede an die auf derselben Ruhenden, und an die Würtemberger, welche mit ihnen im Kampfe für die Freiheit des Vaterlandes den Tod gefunden haben. Hiernächst wurde das Denkmal eingesegnet und die Milizen salutirten.

Man meldet aus München vom 21. Juli: „In auswärtigen Blättern ist der Unordnungen erwähnt, welche kürzlich im hiesigen Universitätsgebäude vorgefallen sind. Nachdem die über das Schweizervolk gemachten Aeußerungen des Docenten, Herrn Hoffmann, Veranlassung zu einer Aufreizung gegeben hatten, wurde derselbe in einem Erlaß des Senats angewiesen, seine Vorlesungen einstweilen zu sistiren. Die öffentliche Verlesung dieses Erlasses mit einigen Bemerkungen, gab nun Veranlassung zu jenen tumultuarischen Auftritten, die indessen durch die Dazwischenkunft einiger Professoren bald unterdrückt wurden."

Vor Kurzem wurde der Pfarrer und Erzpriester in Tworog bei Tost im Bette von Räubern überfallen, gemißhandelt und aller Baarschaft und Sachen von Werth, worunter sich auch eine goldene Repetiruhr befand, beraubt.

Beilage zu No. 182. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. August 1829.

Miscellen.

Ein Pariser-Journal enthält unter der Aufschrift: „Chinesische Justiz" folgende Nachricht: „Der Capitain und dreizehn Mann vom französischen Handels-Schiff Navigateur hatten sich im verflossenen Sommer in Cochinchina auf einer chinesischen Jonke nach Macao eingeschifft. Als sie auf die Höhe der Insel Hainan kamen, wurden sie plötzlich von der Mannschaft der Jonke überfallen und umgebracht. Nur einem portugiesischen Matrosen, Namens Francisco, gelang es, sich in die See zu stürzen, und da er ein guter Schwimmer war, erreichte er ein Fischerboot, das ihn bei Macao an das Land setzte. Der portugiesische Gouverneur ließ auf die Anzeige des Matrosen Passagiere der Jonke, die in Macao ausgestiegen waren, verhaften, und von diesen erfuhr man den Namen des Capitains und des Eigenthümers des Fahrzeugs. Am 28. August 1828 meldeten die Portugiesen den Fall der chinesischen Regierung und diese ernannte sogleich eine Commission von Mandarins und ließ den Prozeß einleiten. Während der ganzen Verhandlung wurde Francisco auf Kosten der chinesischen Regierung unterhalten, und sie bewies überhaupt große Achtung vor den Rechten fremder Nationen. Diese Rechte erkennen die Chinesen, wenn es sich wahrhaft darum handelt, immer an; halten es aber für unnöthig, das Gleiche zu thun, wenn diese Rechte nur Einbildungen europäischen Stolzes sind. Man erfuhr, die Jonke sey bei Emouy gestrandet; eilf Mann von der Bemannung wurden ergriffen; bekannten vor dem Untersuchungsrichter in Emouy den an den Franzosen begangenen Mord, und wurden nach Canton gebracht, um gerichtet zu werden. — Am 24. Januar 1829 war das Verhör im großen Saale der Kaufmannschaft. Fast sämmtliche in Canton sich aufhaltende Fremden waren zugegen. Die Gefangenen saßen in Bambuskäfigen, drei Fuß lang und hoch, zwei Fuß breit, mit leichten Ketten an Hals, Arm und Fuß; ihre Lage war äußerst unbequem, und sie konnten blos den Kopf oben zu einem Loch herausstrecken, an jedem Käfig hing ein Zettel mit dem Namen des Gefangenen, seinem Verbrechen und der Strafe, zu der er verurtheilt war. Einer namentlich, ein Mann von funfzig Jahren und einnehmender Gesichtsbildung, fiel den Zuschauern auf; er gab durch Deuten auf Mund und Ohren den Fremden zu verstehen, er möchte gerne mittelst eines Dolmetschers mit ihnen reden; einer, der Chinesisch konnte, ging hin, verstand aber, weil der Mann blos seinen Provincial-Dialect sprach, nichts, als man habe ihn fälschlich der Theilnahme am Mord der Franzosen angeklagt. Neben seinem Namen Tchai-kong-tchao stand: thanfan, „soll geköpft werden." Die Folter schien ihm das Bekenntniß der Schuld abgedrungen zu haben. — Die Sitzung des Tribunals eröffnete die gewöhnliche Proclamation der Gerichtsdiener; darauf wurden die Gefangenen zu drei und drei hereingeführt. Sie mußten auf den Knien liegen, während man sich mit Francisco confrontirte. Er erkannte fast alle auf den ersten Blick, und sobald er einen für schuldig erklärt hatte, machten die Richter ein rothes Zeichen hinter seinen Namen. — Der Portugiese hatte wiederholt eines Mannes erwähnt, den er seinen Retter nannte, weil er ihm von dem Complott der Mannschaft gegen die französischen Passagiere ein Wink gegeben hatte; diesen, sagte er, wünsche er rechtfertigen zu können. Derselbe Tchai-kong, von dem oben die Rede war, befand sich unter den letzten Gefangenen, die hereingebracht wurden. Kaum trat er vor Francisco, als sich beide erkannten. Dieser Auftritt war sehr rührend; sie umarmten einander, und der Portugiese ließ seinem lebhaften Gefühle, das ein Hauptcharakter seiner Nation ist, freien Lauf. Auch die Richter schienen sich, wie Jedermann, des Vorfalls zu freuen, und machten statt des rothen Zeichens eine Anmerkung hinter den Namen des Unglücklichen. Er mußte aber doch wieder in seinen Käfig kriechen, denn wenn er gleich vom Verdachte des Mords freigesprochen war, so möchte es ihm doch vielleicht schwer fallen, von der Anklage, an der Plünderung des Guts der Ermordeten Theil genommen zu haben, sich loszumachen. Man glaubt, er werde blos verbannt werden. — Die Richter und ihre Beisitzer flößten durch ihren Ernst und ihre Würde der ganzen Versammlung Achtung ein, und der Act war überhaupt äußerst imposant. Die Gefangenen wurden aber allgemein bemitleidet; alle waren krank und abgemagert, und an den meisten waren Spuren der Folter sichtbar. — Die Hinrichtung hatte am 30. Januar am Ende einer Straße Statt. Der Platz war mit einem Bambusgitter umgeben; am Eingang hatte man für die Gerichtspersonen einen offnen, 200 Fuß langen, 30 Fuß breiten Saal gebaut; am Zugang war eine doppelte Reihe von Soldaten und Polizeibedienten mit Picken aufgestellt. Außer den Fremden und der Dienerschaft der Beamten wurde kein Zuschauer zugelassen. Ein Kreuz war für den zur härtesten Strafe verurtheilten Verbrecher errichtet. Die Werkzeuge zur Hinrichtung lehnten an der Mauer, so wie Fässer für die Köpfe, die in die Heimath der Mörder geschickt werden sollten, um daselbst begraben zu werden. Die Richtschwerter sind sehr schwer, drei

Fuß lang, zwei bis drei Zoll breit und sehr scharf. Die Zuschauer durften sie nach Gefallen besehen. — Um 10 Uhr kamen die Ngan=tchsa=sser oder oberste Kriminalrichter, die Bezirksrichter von Canton und zwei Kriegsobersten. Gleich darauf wurden die Gefangenen in Körben gebracht; jeder hatte auf dem Rücken ein langes hölzernes Bret, worauf sein Name und der Urtheilsspruch standen. Sie mußten sich je zu zwei auf die Kniee niederlassen; zwischen jeder Gruppe war ein Zwischenraum von 8 Fuß; allen waren die Arme mit einem Strick gebunden, den ein Mann so hielt, wie es für die Hinrichtung am bequemsten war. Auf ein vom Befehlshaber der Truppen gegebenes Zeichen führten sechs Henker den ersten Streich mit großem Geschicke, und eilten dann, auch die Uebrigen abzuthun. Alle Verurtheilten waren reinlich gekleidet, und sahen ganz anders aus als zuvor in ihren Bambuskäfigen. Nur Einen hörte man vor dem Tode seufzen, alle übrigen starben mit großer Kaltblütigkeit. Einer wurde an das Kreuz gebunden; die Gliedmaßen sollten ihm lebend abgeschnitten werden, aber Menschlichkeit wußte die Strenge des Gesetzes zu mildern; ein Dolchstoß ins Herz hatte ihn getödtet, ehe das grausame Geschäft seinen Anfang nahm. Die Henker zeigten nicht allein kalte Gleichgültigkeit, sie waren sogar sichtbar froh, ihre Geschicklichkeit sehen lassen zu können, und diese war allerdings nicht gering. An der Mauer des Richtplatzes lief ein vergitterter Raum hin, der gegen hundert Menschenschädel enthielt, wovon einige in kleinen Käfigen waren. Zwei Männer in groteskem Aufzuge, mit karmoisinrothen Atlasröcken und hohen grünen Federn zu beiden Seiten des Kopfes; wohnten auch der Hinrichtung bei; es waren die eigentlichen Amtsnachrichter, die aber nicht selbst Hand anlegten."

Die nun in der Umgegend von Berlin größtentheils beendigte Roggenerndte ist ziemlich erwünscht ausgefallen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die nasse Witterung unserm Sandboden sehr nützlich gewesen ist; das Stroh ist stark und lang geworden, der Körnerertrag ist indeß verhältnißmäßig geringer. Gutem Lehm und fettem Gartenboden sind die vielen Regenschauer nachtheilig geworden, und das Getreide auf solchen Feldern ist zum Theil versumpft und gewährt in jeder Hinsicht einen geringeren Ertrag. Sehr günstig ist diese nasse Witterung auch, wie es scheint, den märkischen Kartoffelfeldern gewesen, so daß diese Frucht ordentlich wuchert; es steht nun zu erwarten, ob im Herbst auch ihre Qualität nach Wunsch ausfallen wird.

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung des in No. 174 unserer Zeitung befindlichen Aufsatzes). Daß auch in Schlesien noch viele Tausende von Menschen mehr durch die Landwirthschaft beschäftiget und ernährt werden könnten, wenn die übermäßig großen, und hierdurch sehr unvortheilhaft zu bewirthschaftenden Güter zerschlagen würden, das möchte schwer zu widerlegen seyn, da der Grundsatz wohl unumstößlich feststehet: daß mit der Größe der Güter der Ertrag derselben verhältnißmäßig abnimmt. „Je mehr daher ein Land große Güter hat, desto geringer ist sein Grundwerth, je mehr kleine, desto mehr steigt dieser — desto wohlhabender ist daher auch das Land. Und da hierdurch der Nationalwohlstand vermehrt wird, so muß durch dieses Mittel zugleich der Armuth nothwendig gesteuert werden. Daß das Dismembriren aber auch in seinen, nicht ohne bedeutende Nachtheile zu überschreitenden, nothwendigen Grenzlinien gehalten werden müsse, bemerken wir nur deshalb, um jeder Mißdeutung vorzubeugen. Dieses Maaß läßt sich jedoch in besondern Fällen leichter und sicherer angeben, als im Allgemeinen. Dieser Gewinn, nämlich die Beschäftigung und Ernährung einer so stark vergrößerten Menschenmenge durch die Landwirthschaft, scheint uns nicht der unbedeutendste für den Staat zu seyn. Denn würden hierdurch nicht der, bei unbeschränkter Gewerbefreiheit unvermeidlich Statt findende, übermäßige Andrang zu städtischen Gewerben und Fabrikarbeiten und die hieraus bei Handelsstockungen plötzlich hervorgehenden Drangsale, bedeutend gemindert werden? Würde alsdann die Gewerbs=Industrie nicht in einem natürlichern u. richtigern Verhältnisse zur Landwirthschaft fortschreiten, statt daß man jetzt, um sie wieder zu beleben, schon zu einigermaaßen erkünstelten Mitteln hie und da seine Zuflucht nehmen muß? Müssen sich nicht aber die Manufaktur= und Fabrikarbeiter, des aufs Aeußerste gedrückten Arbeitslohnes wegen, meist nur von Kartoffeln nähren? Wirkt nicht dieses wieder sehr nachtheilig auf die Entwerthung des Getreides? Und da nach sorgfältig angestellten Untersuchungen die Kartoffeln den geringsten Nahrungsstoff enthalten, so erwächst diesen Staaten eine sehr kraftlose Bevölkerungsmasse, aus welcher doch die meisten der Vaterlandsvertheidiger entnommen werden. Beim Militair hat man die beste Gelegenheit sich von dem Unterschiede der Land= und gewisser Manufakturarbeiter zu überzeugen. Es kommt aber nicht allein auf die Größe der Kriegsheere, sondern vielmehr auf ihre physische und moralische Tüchtigkeit an. Zu den Vortheilen welche England sowohl in der Landwirthschaft als in der Fabrikation voraus hat, muß man auch die kräftige Tüchtigkeit des brittischen Arbeiters zählen, der mit Gerstensaft, Weitzenbrodt und Rindfleisch genährt, in derselben Zeit mehr an Werth produzirt, als die schlechter genährten Arbeiter anderer Nationen.

Große Landgüter (nur keine übermäßig großen) sind dem Staat zwar eben so nothwendig und nützlich, als große Fabriken und Manufakturen; allein es sey uns erlaubt zu fragen, ob nicht Schlesien, im Vergl-

mit seiner Bevölkerungsmenge und daniederliegenden Fabrikation, namentlich des Leinengewerbes, deren allzuviele besitzt? Dürfte es daher nicht rathsam seyn, daß die weitere Hinzuschlagung und Einverleibung von Bauergütern zu Rittergütern gesetzlich verhindert würde? Diese Frage möchte wohl einer sorgfältigen Untersuchung nicht unwerth seyn.

Wie richtig unsere hohe fürsorgsame Regierung die beste Benutzungsweise des Grund und Bodens zu würdigen weiß, kann man schon daraus entnehmen, daß neuerlich fast jedes Blatt unserer trefflichen Staatszeitung Ausbietungen von Domainen bekannt macht. Möchten die großen Privat-Landeigenthümer nicht unterlassen, diesem wohlthätigsten Beispiele bei Zeiten nachzuahmen. ....l.

Verbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir hiermit unsere am 27. Juli in Cosel geschlossene eheliche Verbindung ergebenst an, indem wir uns zu fernerer Freundschaft empfehlen.

Breslau den 5. August 1829.

Der Kaufmann C. G. Kopisch,
Rosamunde Kopisch, geb. Reche.

Todes-Anzeigen.

Am 31. July Abends nach 6 Uhr schied von uns, in Folge des Keuchhustens, unser so innigst geliebtes jüngstes Söhnchen Ferdinand Louis Gustav, in dem zarten Alter von 6 Jahren 3 Monaten und 1 Tage. Indem wir diesen für uns so herben Verlust unsern verehrten Anverwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen, bitten wir um deren stille Theilnahme bei unserm Schmerz, den nur die wohlthätige Trösterin Religion zu lindern vermag.

Blechhammer den 2. August 1829.

Carl Gerlach, Fürstl. von Hohenlohescher Hütten-Beamter.
Jeanette Gerlach, geb. Hübler.

Nach vielen Leiden endete mit stiller Ergebung heute früh gegen 8 Uhr meine sehr treue Lebensgefährtin, unsre innigst geliebte sorgsame Mutter und Schwester Emilie, geborne Klose, im blühenden Alter von 28 Jahren an Schleimschwindsucht ihre irdische Laufbahn. Ueberzeugt von der stillen Theilnahme unsrer Freunde und Bekannten, zeigen wir dieses für uns so schmerzvolle Ereigniß hiermit an.

Friedland den 3. August 1829.

Ernst Schmitt, als Gatte.
Pauline, Richard, Auguste, Emilie, Marie, Alwine } als Kinder.
Moritz Klose, als Bruder.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Arnott, N., Elemente der Physik oder Naturlehre, dargestellt ohne Hülfe der Mathematik. Nach der 3ten Aufl. aus dem Engl. übersetzt. 1ste Liefer. Bog. 1 — 17. und Abbild. Taf. 1 — 6. gr. 8. Weimar. br. 1 Rthlr. 8 Sgr.

Athenäum, berühmter Gelehrter Würtembergs. 2s u. 3s Heft. 8. Stuttgart. br. 24 Sgr.

Bayer, F., Betrachtungen über den Eid, enthaltend eine ausführliche Erörterung seines Begriffes, Zweckes und der Art seiner Anwendung. gr. 8. Nürnberg. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Mitis, J. Edler von, die Carls-Brücke, oder Beschreibung der ersten Stahlkettenbrücke in Wien; nebst umständlicher Darstellung aller, dieser Anwendung des Stahls vorausgegangenen Versuche über dessen Elasticität und Stärke. gr. 8. Wien. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Müchler, K., die Sittenlehre. In Fabeln und Erzählungen für die Jugend. 12. Berlin. 10 Sgr.

Müllner's Novellen. 1r Thl. Der Kaliber. 12. Leipzig. br. 1 Rthlr.

Ciceronis, M. T. Eclogae. Gesammelt von Hrn. Abt d'Olivet und zum Gebrauche der Schulen von neuem mit Anmerkungen erläutert von J. J. Hottinger. 3te Auflage. Mit neuen Zusätzen und Verbesserungen des Herausgebers. gr. 8. Zürich. 1 Rthl. 10 Sgr.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der in dem unten beigefügten Signalement näher bezeichnete Inquisit Gottfried Walther, ist den 31sten July d. J. aus dem Gefängnisse hieselbst entwichen. Wir ersuchen alle öffentlichen Behörden, auf den rc. Walther aufmerksam zu seyn und im Fall der Habhaftwerdung an uns abliefern zu lassen. Namslau den 1sten August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Signalement: Familien-Namen, Walther. Vornamen, Gottfried. Geburtsort, Brezinke. Kreis, Namslau. Aufenthaltsort, Baranau. Kreis, Schildberg. Religion, evangelisch. Alter, 38 Jahr. Größe, 5 Fuß 1 Zoll. Haare, schwarz. Stirn, platt. Augenbraunen, schwarz. Augen, grau. Nase, spitzig und etwas gebogen. Mund, gewöhnlich. Bart, schwarzen Schnautzbart. Zähne, mangelhaft. Kinn, oval. Gesichtsbildung, länglich. Gesichtsfarbe, gesund. Gestalt, schlank. Sprache, deutsch und polnisch. Besondere Kennzeichen, einen Leistenbruch.

Bekleidung: Eine alte grau tuchene Mütze. Eine alte geflickte grün tuchene Weste. Ein paar grau leinwandene Beinkleider. Zwei Hemde. Ein altes blau leinwandenes Halstuch.

Warnungs-Anzeige.

Der unten signalisirte Schlosser und Uhrmacher Peter Voigt aus Groß-Gera im Hessendarmstädtschen, gebürtig, ist zufolge des wider ihn ergangenen rechtskräftigen Strafurtels, de publicato 9. Januar 1829, nach ausgestandener Zuchthausstrafe über die Grenze verwiesen, und ihm die Rückkehr in die Königlich Preußischen Staaten bei zweijähriger Festungs-Strafe untersagt worden. Es wird daher solches der gesetzlichen Vorschrift gemäß dem Publiko mit dem Ersuchen bekannt gemacht, denselben bei etwaniger Rückkehr in die Königl. Preuß. Staaten, sogleich zu arretiren und an das nächste Criminal-Gericht abzugeben.

Breslau den 31. Juli 1829.

Das Königliche Inquisitoriat.

Signalement. Name: Voigt; Stand: Schlosser und Uhrmacher; Geburtsort: Groß-Gera; Aufenthaltsort: Groß-Gera; Religion: evangelisch; Alter: 32 Jahr; Größe: 5 Fuß 6 Zoll; Haare: dunkelbraun; Stirn: niedrig und bedeckt; Augenbraunen: schwarz und stark; Augen: grau und klein; Nase: lang und grade; Mund: voll; Zähne: gesund; Bart: schwärzlich; Kinn: rund mit einem Grübchen; Gesicht: länglich, stark; Gesichtsfarbe: sehr gesund und roth; Statur: stark untersetzt; Besondere Kennzeichen: keine.

Publicandum

die Verdingung der Arbeiten zum völligen Aus- und Einrichtungsbau des Fürstenthum Inquisitoriats-Gebäudes zu Schweidnitz betreffend.

Da in der am 23sten v. M. stattgehabten Licitation wegen Ausführung des Einrichtungsbaues des Fürstenthum Inquisitoriats-Gebäudes in Schweidnitz keine annehmlichen Gebote abgegeben worden sind; so haben wir auf den **Sonnabend als den 22sten d. M. Vormittags um 9 Uhr** in dem gedachten Gebäude in Schweidnitz vor dem Bau-Inspektor Herrn **Biermann** einen anderweiten neuen Licitations-Termin angesetzt, welches wir hierdurch mit dem Bemerken bekannt machen, daß diese Licitation in folgender Art stattfinden soll. Zuförderst wird einzeln: a) das Fundamentgraben; die Maurer-, Dachdecker-, Lehmer- und Steinsetzer-Arbeit incl. Mauer-Materialien, jedoch excl. Steine, Mauer- und Dachziegeln, b) die Klemptner-Arbeit incl. Materialien, c) die Schmiede-Arbeit desgl., d) die Tischlerarbeit desgl., e) die Glaserarbeit desgl., f) die Anstreicherarbeit desgl., g) die Töpferarbeit desgl., h) die Zimmer-Arbeit excl. der Bau- und Nutzholz-Materialien, i) die Lieferung der Mauer- Dach- und Hohl-Ziegel, k) die Lieferung des Bau- und Nutzholzes; demnächst aber sämmtliche vorgedachte Gegenstände im Ganzen zur Licitation gestellt werden. Die desfallsigen Bau-Kosten-Anschläge und Bau-Entreprise-Bedingungen, können vom 10ten d. M. an hier in Breslau in der Polizei-Registratur der unterzeichneten Regierung und in Schweidnitz bei dem Conducteur Rathhaus im Inquisitoriats-Gebäude daselbst von Morgens 9 Uhr an bis Mittags 1 Uhr eingesehen werden. Bietungslustige und cautionsfähige Werkmeister werden hierdurch eingeladen, sich in dem gedachten Termin einzufinden und hat einer der drei Mindestfordernden, wenn die Gebote annehmlich befunden werden, demnächst den von uns zu ertheilenden Zuschlag zu gewärtigen. Breslau den 2. August 1829.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Guhrauschen Kreise gelegenen dem Baron v. **Loen** gehörigen Gutes Klein Wiersewitz ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an diese Kaufgelder steht am 3. October d. J. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn **Schütz** im Partheyenzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen, und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Für den Fall der Unbekanntschaft werden den unbekannten Gläubigern hiermit die Herren, Justiz-Commissions-Rath **Paur**, Justiz-Rath **Wirth**, und Justiz-Rath **Kletschke** als Mandatarien in Vorschlag gebracht. Breslau den 25. Juny 1829.

Königlich Preußisches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Züchnerältesten Benjamin Wilhelm **Hensel**, soll das den Immanuel **Schmidt**schen Erben gehörige und, wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 2966 Rtlr. 12 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 2185 Rthlr. 27 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 64. des Hypotheken-Buchs, neue No. 5. auf der Weißgerbergasse im Wege der nothwendigen Subhastation, verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den **7ten August c. und den 20sten October c.**, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den **5ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr** vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn **von Amstetter** in unserm Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den

Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 8ten Mai 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Waisen-Amte wird bekannt gemacht, daß auf Grund der in termino den 9ten July c. abgegebenen Erklärung der majoren gewordenen Friedricke Henriette Emilie verehlichte Amtmann Linzen, geborne Edel, aus Hartlieb, die nachdem Bischöfl. Wenceslaischen Kirchen-Rechte sonst in Hartlieb unter Eheleuten geltende Gütergemeinschaft bei den Amtmann Linzenschen Eheleuten ausdrücklich ausgeschlossen worden ist.

Breslau den 10ten July 1829.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadtgericht wird hiermit in Gemäßheit der §. §. 422. und 424. Thl. II. Tit. 1. des allgemeinen Land-Rechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht: daß die Weisgerber Johann Gottlieb und Johanne Elisabeth Rummlerschen Eheleute hieselbst laut Verhandlung vom 6ten July 1829 die hier unter Eheleuten statt findende Güter-Gemeinschaft, so wie jede Güter-Gemeinschaft überhaupt, ausgeschlossen.

Freyburg den 7ten July 1829.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub No. 60. am Ringe hierselbst gelegene, dem Apotheker Eduard Ferdinand Schwabe gehörige, mit 12 Biergebräuen berechtigte Haus nebst Apotheke, welches nach der dem wahren Werthe nach im Jahre 1824 aufgenommenen Taxe, welche zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur und bei dem Königl. Stadtgericht zu Breslau eingesehen werden kann und zwar: a) das Apotheker-Privilegium mit 13,666 Rthlr. 20 Sgr., b) die Apotheker-Waaren und Utensilien 1420 Rthlr. 3 Sgr., c) der Material-Werth des Hauses 1353 Rthlr. 21 Sgr., zusammen auf 16,440 Rthlr. 14 Sgr. gewürdiget worden ist, soll auf den Antrag der Realgläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir 3 Bietungs-Termine auf den 12. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr, den 7. August a. c. Vormittags 10 Uhr, und den 7ten October a. c. Vormittags 10 Uhr, von welchen der letztere peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referend. Berger, in unserm Partheienzimmer hierselbst anberaumt, wozu Kaufslustige, Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Einwilligung der Gläubiger in den Zuschlag, so wie der Kaufgelder-Berichtigung, insofern die Gesetze hierin nicht ausdrücklich eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Strehlen den 28. März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die mittelst Vertrags vom 14ten d. Mts. erfolgte Ausschließung der im Königlichen Amtsdorfe Langenöls unter Eheleuten stattfindenden Gemeinschaft aller Güter und des Erwerbs zwischen dem bisherigen Gemeinheitstheilungs-Actuarius Julius Späte von Langenöls und seiner künftigen Ehegattin Pauline geb. Mühlchen wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Nimptsch am 16ten July 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Königl. hochlöbl. Regierung unterm 16ten d. Mts. III. II. 19. Juli vom 1. August c. a. ab, für das Forstrevier Briesche folgende Holztaxen anzuwenden befohlen hat, als:

I. Für Bauhölzer in den Distrikten Ujeschütz, Waldecke, Catholisch Hammer und Kotzerke:

a) Buchen, Eichen, Birken und Erlen ohne Unterschied der Länge und Stärke pro Kubikfuß 1 Sgr. 9 Pf. Außerdem pro Stück 2 Sgr. Fäller- und Ausschneidelohn. b) Kiefern extra stark von 79 Zoll mittlern Umfang und darüber pro Kubikfuß 1 Sgr. 5 Pf. c) Dergl. Mittelbauholz von 40 bis 78 Zoll mittleren Umfang pro Kubikfuß 1 Sgr. 2 Pf. d) Dergl. schwach Bauholz von 39 Zoll mittleren Umfang abwärts pro Kubikfuß 8 Pf. Außerdem ad b, c und d pro Stück 1 Sgr. Fäller- und Ausschneidelohn. Für die Bauhölzer ad I. von a bis d, wird noch bemerkt, daß die zu erhebende Nutzholztantieme in den Taxansätzen mit enthalten, und außerdem weiter nichts zu entrichten ist.

II. Für Brennhölzer, in den Distrikten Ujeschütz und Catholisch Hammer:

a) Buchen Scheit- oder Leibholz pro Klafter 2 Rthlr. 20 Sgr.; b) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 18 Sgr.; c) Eichen Scheit- oder Leibholz pro Klafter 1 Rthlr. 23 Sgr.; d) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 1 Sgr.; e) dergl. Stockholz pro Klafter 1 Rthlr. 1 Sgr.; f) Erlen Scheit- oder Leibholz pro Klafter 1 Rthlr. 25 Sgr.; g) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 1 Sgr.; h) Kiefern Scheit- oder Leibholz pro Klafter 1 Rthlr. 17 Sgr.; i) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 3 Sgr.

III. Für Brennhölzer im Distrikt Waldecke:

a) Kiefern Scheit- oder Leibholz pro Klafter 1 Rthlr. 15 Sgr.; b) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 3 Sgr.

IV. Für Brennholz im Distrikt Kotzerke: a) Eichen Scheit- oder Leibholz pro Klafter 2 Rthlr. 5 Sgr.; b) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 8 Sgr.; c) dito Stockholz pro Klafter 1 Rthlr. 8 Sgr.; d) Erlen Scheit- oder Leibholz pro Klftr. 2 Rthlr. 2 Sgr.; e) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 15 Sgr.; f) dito Stockholz pro Klafter 1 Rthlr. 3 Sgr.; g) dito Reißig pro Schock 19 Sgr.; h) Kiefern Scheit- oder Leibholz pro Klafter 1 Rthlr. 20 Sgr.; i) dergl. Astholz pro Klafter 1 Rthlr. 7 Sgr. Zu ad II. bis IV. wird bemerkt, daß die Tax-Ansätze das Pflanzgeld schon mit enthalten und weiter nichts zu entrichten ist. Briesche den 31. Juli 1829.

Königl. Forst-Verwaltung. Gerbin.

Hausverkauf in Oels.

Das dem Schuhmacher Carl Aßmann zugehörige, auf der Breslauer Straße hierselbst Nro. 292. belegene, seinem materiellen Werthe nach auf 1198 Rtlr. 8 Sgr. seinem Ertragswerthe nach aber auf 1412 Rtlr. 8 Sgr. abgeschätzte Haus, soll auf Antrag eines Gläubigers den 30sten September c. V. M. 10 Uhr auf hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgeboten werden. Die Taxe ist bei dem unterzeichneten Stadtgericht nachzusehen. Oels den 28sten May 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

Subhastation.

Auf den Antrag eines Real-Gläubigers soll das sub No. 54. zu Gros-Merzdorf, gelegene, dem Schneider Joseph Conrad gehörige Auenhaus, welches ortsgerichtlich auf 106 Rthlr. 20 Sgr. taxirt worden, im Wege der nothwendigen Subhastation auf den 28sten September c. Nachmittags bis 6 Uhr im Schloß zu Schmellwitz öffentlich an den Meistbietenden peremtorisch versteigert werden. Kauflustige und Zahlungsfähige, welche die Taxe täglich in dem Gerichtskretscham zu Gros-Merzdorf und in unserer Registratur einsehen können, werden dazu hiermit eingeladen.

Nieder-Kunzendorf den 17ten July 1829.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Schmellwitz.

Bekanntmachung.

Innerhalb des Zeitraums vom 21sten bis 27sten July a. c., höchst wahrscheinlich aber in der Nacht vom 24sten bis 25sten wurde aus der Branntwein-Brennerei zu Bischdorff, Creutzburgschen Kreises, ein gewundenes messingenes Schlangenrohr entwendet. Wer uns eine solche Anzeige machen kann, durch welche das Gestohlne ausgemittelt und herbeigeschafft wird, hat außer Verschweigung seines Namens von uns eine Belohnung von 3 Rthlr. in Courant zu erwarten.

Pitschen den 1sten August 1829.

Das Gerichts-Amt Bischdorff.

Auction.

Es sollen am 7ten August c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Steingut-Waaren, bestehend in Tellern, Tassen, Theekannen, Schüsseln, Saladieren, Waschbecken ꝛc. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten July 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

Feilbietung der ständischen Güter Ober-Nieder-Katschütz und Ottrembau im Fürstenthum Teschen.

Von dem herzoglichen Landrechte zu Teschen wird hiermit allgemein bekannt gemacht: daß auf Ansuchen des Herrn I. U. Dr. Anton Platke, in Vertretung der Frau Franziska v. Harosowsky, wider die Emanuel Freiherrlich v. Spensische Verlassenschaftsmasse und rücksichtlich deren Curator Herrn I. U. Dr. Demel pto. schuldigen 7000 Fl. und 2428 Fl. 34 Kr. Wiener Währung c. s. c. in die executive Feilbietung der ständischen Güter Ober-Nieder-Katschütz und Ottrembau gewilliget, und hiezu die Tagfahrten auf den 16. October, 17. November und 18. December d. J. jedesmal früh 9 Uhr ob dem Teschner Landhause mit dem Anfügen anberaumt worden seyen, daß wenn diese Güter weder getheilt noch ungetheilt bei der 1sten und 2ten Feilbietungstagfahrt nicht um, oder über den gerichtlich am 7ten Juli 1829 erhobenen Schätzungswerthe pr. 93,780 Fl. 40 Kr. Conv. Münze, wovon auf Ober-Katschütz ein Antheil pr. 35,297 Fl. 40 Kr.; auf Nieder-Katschütz ein Antheil pr. 23,626 Fl. 42 Kr. und auf Ottrembau ein Antheil pr. 34,856 Fl. 18 Kr. entfällt, an Mann gebracht werden sollten, selbe bei der 3ten Feilbietungstagfahrt auch unter der Schätzung, jedoch in der Art hintangegeben werden würden, daß zuerst diese Güter abgetheilt nach ihrem vorstehenden abgesondert erhobenen Schätzungswerthe, und dann der ganze Gutskörper in dem vereinten Schätzungsbetrage ausgeboten, und wenn auf den ungetheilten Gutskörper ein höherer Anbot erzielt werden sollte, als durch den Ausbot der abgesonderten Gutstheile, hiedurch der theilweise Verkauf eo ipso aufgehoben werden würde. Kauflustige werden demnach vorgeladen an obigen Tagen und Stunde ob dem Teschner Landhause zu erscheinen, wo auch die Feilbietungs-Bedingungen und die Güter-Schätzungen früher in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Teschen am 27. Juli 1829.

Gutsverkaufs-Anzeige.

Der Herr Gutsbesitzer Kurtz zu Radelau bei Trebnitz wünscht seine daselbst belegene Erbscholtisey baldigst zu verkaufen. Derselben ist eine Mühle mit 30 Scheffel Mehl jährlich zinspflichtig; sie hat Schankgerechtigkeit, 4 Huben Acker, 19 Morgen Wiese, 3 Gärten von 17 Morgen, wovon 11 Morgen mit Obstbäumen besetzt sind, 22 Morgen Kiefern und außerdem hinlängliches lebendiges Brennholz. Gebäude und Inventarium sind in gutem Zustande und die Lage des

Gutes ist romantisch und sehr fruchtbar. Das Kaufgeld braucht nur zur Hälfte baar bezahlt zu werden. Kaufliebhaber können unmittelbar, oder durch mich mit dem Besitzer unterhandeln.

Trebnitz den 3ten August 1829.

Der Justiz-Commissarius Krüger.

Bücher-Auction.

Zu Hirschberg wird den 17ten August und folgende Tage eine interessante Sammlung von Büchern, Landkarten und Kupferstichen, im Hause No. 76. (Schildauergasse) öffentlich verauctionirt werden. Portofreie Commissionen, bei nöthiger Sicherheits-Leistung übernimmt der privatisirende Gelehrte Klencke daselbst. Gedruckte Cataloge sind gratis bei den Herren Graß, Barth & Comp. in Breslau zu erhalten.

Anzeige.

Das Königliche hohe Ministerium des Innern hat mittelst Rescripts vom 7ten July c. a. zu genehmigen geruht, daß ich und mein Bruder der Schönfärber Heinrich Ferdinand Neuländer statt des bisher geführten Familien-Namens, den Namen Reinhard annehmen dürfen. Solches wird hiermit von uns zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Reichenbach den 3ten August 1829.

Dr. Neuländer.

Ferdinand Heinrich Neuländer.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des am 4ten December 1823 hierselbst verstorbenen Justiz-Rath Frietsche noch Anforderungen haben, ersuche ich mir solche binnen 4 Wochen bekannt zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist, ich dafür annehmen werde, als seyen dieselben alle getilgt.

Namslau den 3ten August 1829.

Verwittwete Roßteuscher geb. Frietsche.

Bekanntmachung.

Wir haben bei dem Verbrauch der auf der Maschine des Herrn A. Heidenreich über hier in schräger Richtung geschnittener Farbehölzer gefunden, daß dieselben mehr Farbestoff von sich geben und weniger Feuerung bedürfen, als die Hölzer, welche auf die gewöhnliche Weise geschnitten werden, weshalb wir die Methode des Herrn Heidenreich vorzugsweise empfehlen können.

G. Pöhlmann. Carl Milde. W. G. Hanisch.

Gratis in Empfang zu nehmender Katalog

Aecht Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein 250 Nummern starker Katalog ächt Holländ. Harlemer Blumenzwiebeln wird unentgeltlich verabreicht und Bestellungen, Anfang September zu liefern, angenommen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau.

Gemeinnützige Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Die fünfte verbesserte Auflage von

Friedr. Bauer's

Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend alle Arten von Aufsätzen welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, so wie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Contracte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Cautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortificationsscheine, Zeugnisse, Reverse, Certificate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventaranfertigungen ꝛc. Durch ausführliche Formulare erläutert.

8. Preis 20 Sgr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit drei Jahren bereits fünf Auflagen veranstaltet werden mußten.

Kunst-Anzeige.

So eben erhielt ich wieder eine bedeutende Anzahl von dem Portrait des Königl. Hof-Kapellmeisters Ritter ꝛc. Paganini, welches bisher sehr großen Beifall erregte. Gezeichnet ist selbiges von Krüger in Berlin.

Julius Kuhr,

Kunsthandlung am Ring No. 22.

Anzeige.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß die bis jetzt unter der Firma

J. G. Heinrich seel. Wittwe

bestandene Specerei-Waaren- und Wein-Handlung durch meine Verheirathung mit Hrn. J. G. Kohl schon seit dem 1sten August ich auf denselben übertragen und nunmehro von Ihm unter der Firma

J. G. Heinrich & Kohl

für seine Rechnung fortgesetzt wird, und indem ich für das mir geschenkte Vertrauen höflichst danke, ersuche ich meine geehrten Herren Abnehmer, auch Ihm dasselbe zu schenken.

Trachenberg den 5ten August 1829.

J. G. Heinrich seel. Wittwe.

Sprit- und Franzbranntwein.

Aecht französischen Sprit- und Franzbranntwein empfing und offerirt in ganz vorzüglicher Güte die preuß. Quart-Bouteille billigst.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Kauflooses

zu der auf den 18ten August festgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 60ster Lotterie und Loose zur 3ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polacken.

Anzeige.

Schriftliche Aufsätze aller Art, Eingaben, Gesuche rc. in a. g. A. werden gefertigt, Heilige Geiststraße No. 3 par terre.

Offner Posten.

Bei der Juden-Gemeinde zu Oels ist der Posten eines Lehrers für den jüdischen Elementar- und Religions-Unterricht, mit welchem zugleich das Schächter und Vorsänger-Amt verbunden, offen. Darauf Reflectirende haben sich persönlich oder in frankirten Briefen an den zeitigen Vorsteher zu wenden.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist, goldne Radegasse No. 25 eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 2 Stuben, 1 Alkove und Beilaß; das Nähere bei der Hauseigenthümerin.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Essen, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Frau Gutsbes. Wolff, von Raschewitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Pfeil, von Diersdorf; Hr. Graf v. Pfeil, von Ellguth; Hr. v. Mütius, Rittmeister, von Albrechtsdorf; Hr. v. Zitzewitz, Hauptmann, von Posen; Frau Gräfin v. Konarska, von Krakau; Hr. Kopitowski, Lehrer, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Herr Rabeneck, Kaufm., von Elberfeld. — Im Rautenkranz: Hr. v. Sawischa, von Minsk; Hr. Koch, Doktor Med., von Radomski. — Im blauen Hirsch: Hr. Behr, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Keleh, Lieutenant, von Marienwerder. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Sehr-Thoß, von Ulbersdorff; Hr. Schröter, Regierungs-Vice-Präsident, von Oppeln; Hr. Walther, Rektor, von Tarnowitz; Hr. Zellner, Apotheker, von Pleß. — Im goldnen Zepter: Herr Michaelis, Kammerrath, Hr. Banschke, Sekretair, beide von Trachenberg; Hr. v. Mieleski, von Kalisch; Hr. Muschner, Organist, von Oels; Hr. v. Adelstein, Kapitain, von Kreutzburg; Hr. Freymann, Gutsbes., von Jäschkittel; Herr Opitz, Geistlicher, von Schweidnitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Müller, Justiz-Assessor, Hr. Anger, Rendant, beide von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Bronikowski, von Golejewko; Hr. Szeliski, Einwohner, von Warschau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Schickfuß, von Bernstadt. — Im großen Christoph: Hr. Matzel, Gerichts-Secretair, Hr. Bordolo, Kaplan, beide von Neisse. — Im goldnen Löwen: Hr. Krüger, Gutsbes., von Wammelwitz. — Im Privat-Logis: Hr. Süßenbach, Ober-Forstmeister, von Oppeln, Klosterstraße No. 81; Hr. v. Schimonski, Kapitain, von Neisse, Oderstraße No. 23; Hr. Seger, Kammergerichts-Kanzlei-Inspektor, von Berlin, Schweidnitzerstr. No. 38; Hr. v. Burczinski, Probst, aus Polen, Hummerei No 3; Herr Göbel, Gutsbes., von Bunzelwitz, Schmiedebrücke Nro. 50; Hr. Fiebig, Justiz-Commissarius, von Brieg, Schmiedebrücke Nro. 12.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 5ten August 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140¾
Hamburg in Banco	a Vista	151	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150⅙	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6.25	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103⅙	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	102⅙
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102⅓
Berlin	a Vista	100⅙	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	97½
Kaiserl. Ducaten	—	—	96½
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113¼	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	98 7/12
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	37½
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	101½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	105⅜
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	101⅔
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41¾	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	103
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	107⅔	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	107 1/12	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.		—	93¾
Disconto	-	—	4
Polnische Partial-Oblig.		51	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.